

DEPFA

Abwickeln statt verkaufen

Die Grünen befürchten, dass bei dem geplanten Verkauf der Depfa Bank, einer Tochter der verstaatlichten Skandalbank Hypo Real Estate, Steuer-geld verschenkt wird. Gerhard Schick, finanzpolitischer Sprecher der Partei, hält es für sinnvoller, das Institut abzuwickeln. „Wenn wir die Depfa für einen Kleckerbetrag an einen Hedgefonds verkaufen, macht er ein Schnäppchen auf Kosten des Steuerzahlers“, sagt Schick. Die Depfa macht kein Neugeschäft mehr, hat ihre faulen Kredite und Wertpapiere in die Bad Bank FMS Wertmanagement verschoben und jetzt noch eine Bilanzsumme von etwa 50 Milliarden Euro. Der Bund hatte vergangenes Jahr die Citigroup beauftragt, einen Käufer für die Depfa zu finden. Auf die Abwicklung spezialisierte Finanzinvestoren wie Blackstone oder Third Point sollen zwischen 200 und 300 Millionen Euro bieten. Der Kauf sei aber zum Teil an Bedingungen wie zusätzliche Garantien des Verkäufers geknüpft, heißt es in Finanzkreisen. „Ein Verkauf der Depfa an einen Käufer, der auch nur abwickeln will, überzeugt nicht“, kritisiert Grünen-Finanzexperte Schick. Beim Abwickeln habe der Staat Kostenvorteile.

Karstadt-Sports-Filiale in Hamburg



Betriebsrat rebelliert

Der Gesamtbetriebsrat von Karstadt stemmt sich gegen die Wahl separater Arbeitnehmervertretungen für die Teilbereiche Premium, Sports und Warenhaus. Er empfahl den Mitarbeitern, zumindest die Bereiche Warenhaus, Sports und die Karstadt-Restaurant-Tochter Le Buffet als gemeinsames Unternehmen zu werten und deshalb einen gemeinsamen Betriebsrat zu wählen. „Wir haben die gleiche Software, den gleichen Finanzvorstand und nutzen die gleichen Sozialräume, deshalb sind wir nach unserer Rechtsauffassung ein gemeinsames Unternehmen“, sagt ein Betriebsrat. Im Herbst hatte der bisherige Karstadt-Eigner Nicolas Berggruen die Mehrheit der Premium- und

Sporthäuser des Konzerns an den österreichischen Immobilienunternehmer René Benko verkauft und damit die immer dementierte Aufspaltung der Warenhauskette begonnen. Dass die Geschäftsführung jetzt für jeden Bereich eigene Betriebsräte wählen lassen will, werten die Karstadt-Mitarbeiter als Versuch, den traditionell großen Einfluss der Arbeitnehmervertreter zu schwächen. Die hatten sich in den vergangenen Monaten vehement gegen die sogenannte Tarifpause des Unternehmens gewehrt, die faktisch einen Ausstieg aus dem geltenden Tarifvertrag bedeutet. Die mögliche Rückkehr zur Tarifbindung soll diese Woche gemeinsam mit Ver.di verhandelt werden.



Putenküken

ERNÄHRUNG

Putenzüchter in der Kritik

Der größte deutsche Putenzüchter, das Moorgut Kartzfehn, sieht sich mit einer Anzeige wegen Tierquälerei konfrontiert. Hintergrund sind Bilder aus sogenannten Elterntierfarmen des Unternehmens, die der Tierschutzorganisation Peta vorliegen. Auf den Bildern sind diverse Tiere mit Fußballengeschwüren, Augenverletzungen oder Brustblasen zu sehen. Mitunter liegen verendete Tiere im Stall herum. Elterntierfarmen gelten als besonders gut geschützt, weil hier Hochleistungstiere wie im Akkord auf Befruchtung und aufs Eierlegen getrimmt werden. 330 000 Puten erzeugen bei Kartzfehn pro Jahr 30 Millionen Bruteier, aus denen 22 Millionen Küken schlüpfen. Sie werden weltweit vermarktet. Ein Firmensprecher identifizierte auf einem Bild mit zwei verendeten Tieren einen Stall des Unternehmens bei Neuruppin. Für weitere der Qualbilder wollte er zumindest nicht ausschließen, dass diese aus eigenen Ställen stammen. Die Putenzucht, so eine Peta-Sprecherin, sei entlang der gesamten Produktionskette mit großem Leid verbunden. Tiergesundheit und Wohlbefinden, betont dagegen Kartzfehn auf seiner Website, hätten für die Firma „höchste Priorität“.